

MITT. ZOOL. GES. BRAUNAU	Bd. 11, Nr.3: 315 - 319	Braunau a. I., Dezember 2015	ISSN 0250-3603
--------------------------	-------------------------	------------------------------	----------------

„Erstmalige Überwinterung“ von Staren *Sturnus vulgaris* in größerer Zahl im Inn-Salzachgebiet, Südostbayern, im Winter 2014/15

Walter SAGE

Der Star ist mit geschätzten 600 Millionen Individuen weltweit gegenwärtig einer der häufigsten und bekanntesten Vogelarten. Als Opportunist und Allesfresser ist er besser als die meisten anderen Arten in der Lage, auf Veränderungen zu reagieren und diese zu seinem Vorteil zu nutzen. Dies spiegelt sich auch in seinem Wanderverhalten wider. Je nach geographischer Lage ist er in Europa Standvogel bis Mittelstreckenzieher. Die Zugneigung nimmt von Westen nach Osten und Norden zu. In Großbritannien und Irland ist der Star überwiegend Standvogel. In Belgien bleiben 50-70 % der Brutvögel im Land und in den Niederlanden etwa 20 %. Stare aus England, Belgien und Nord-Frankreich überwintern zu etwa 80 % in einer Entfernung bis ca. 500 km vom Geburtsort. Die mitteleuropäischen Populationen sind Teilzieher, der Anteil von Standvögeln schwankt zwischen 2,5 % (Schweiz und Teile Südwestdeutschlands) bis 8 % (Ostdeutschland, Tschechien, Slowakei). Der Norden Skandinaviens, Finnland, Ost-Polen, Russland, der Norden der Ukraine und Sibirien wird im Herbst annähernd vollständig verlassen. Die mittleren Entfernungen zwischen Brutgebiet und Winterquartier liegen für die mittel- und osteuropäischen Populationen bei 1.000 bis 2.000 km. Der Großteil der Stare Europas überwintert im Mittelmeerraum und in Nordwestafrika sowie im atlantischen Westeuropa (Quelle: Wikipedia).

In Deutschland gibt es besonders im Südwesten (Hessen, südliches Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland) größere Überwinterungszahlen.

Dabei ziehen diese Stare wie auch die südwestbayerischen überwiegend in südwest-

licher Richtung (Schweiz, Frankreich, Spanien bis Nordafrika) ins Überwinterungsgebiet. Südostbayerische Stare nehmen hingegen mehr südliche Richtung (über die Alpen nach Italien, Korsika, Sardinien bis Nordafrika). Nach den vorliegenden 420 Ringfunden der Vogelwarte Radolfzell aus den Jahren 1949 bis 1975 kamen 77 aus Nordafrika. 44 davon stammten aus Südbayern (WÜST 1986). Das deutet an, dass in Bayern im Schnitt „Nordweststare“ mehr Standvögel bis Mittelstreckenzieher, „Südoststare“ hingegen mehr Mittel- bis Langstreckenzieher sind und es erklärt auch die bisher relativ konstanten Zahlen von Überwinterern in den verschiedenen Regionen Deutschlands und Bayerns.

Im Winter 2014/15 änderte sich das Zugverhalten der Stare in Deutschland und besonders in Bayern jedoch deutlich. So wurden bei der Aktion „Stunde der Wintervögel“ bundesweit etwa 50 % mehr Stare gezählt als üblich; in Bayern sogar fünfmal so viele (Quelle: LBV, ca. 5.000 statt 1.000).

Auch im Inn-Salzachgebiet kam es nun erstmalig zur Überwinterung einer größeren Zahl von Staren, während es weiter östlich davon und Richtung Bayerischen Wald kaum vermehrt Winterbeobachtungen gab (Quelle: LBV).

Vereinzelte (Mitt)Winterbeobachtungen von Staren sind in unserem Raum mindestens seit den 1960er Jahren gut dokumentiert. Aus den Daten von damals bis heute ließ sich aber keine oder allenfalls nur eine sehr geringe Zunahme an „Winterstaren“ ableiten. Vermutlich handelte es sich stets um mehr oder weniger ungerichtete Kurzstreckenflüge von Staren, die in der näheren Umgebung, z.B. am

Oberrhein überwinterten (REICHHOLF 2013).

Ende November 2014 beobachtete ich nun aber eine größere Anzahl Stare beim Einfliegen ins Schilf im Bereich der Salzachmündung. Dort befindet sich seit vielen Jahren ein traditioneller Schlafplatz, an dem zu bestimmten Zeiten mehrere Zehntausend Stare nächtigen (Abb. 1). Da es bis Ende November noch keinen Kälteeinbruch gab, nahm ich zunächst an, dass die Stare das Gebiet in den nächsten Wochen wieder verlassen würden. Am 19. Dezember 2014 suchte ich zur Däm-

merung den Schlafplatz erneut auf und konnte etwa 100 Stare beim Einfliegen ins Schilf beobachten. Zu diesem Zeitpunkt war bereits eine größere Anzahl (geschätzt >100) im Schilf, die sich durch ihr lautes Geschrei verrieten. Nun wurde die Sache interessant und ich beschloss die mögliche Überwinterung genauer zu dokumentieren. So suchte ich den Schlafplatz an vier weiteren Terminen zwischen 21.12.2014 und 20.02.2015 erneut auf, um die hier übernachtenden Stare möglichst quantitativ zu erfassen.

Zählung der einfliegenden Stare in den Schlafplatz

(Kleinere Gruppen wurden gezählt bzw. geschätzt, größere Schwärme anhand von Fotos ausgezählt)

21.12.2014
(SU MUN 16:22 Uhr)

Uhrzeit	Anzahl
15:55 Uhr	2
16:00 Uhr	130
16:02 Uhr	6
16:03 Uhr	4
16:05 Uhr	5
16:06 Uhr	3
16:08 Uhr	4
16:10 Uhr	1
16:11 Uhr	25
16:12 Uhr	13
16:13 Uhr	9
16:13 Uhr	15
16:14 Uhr	12
16:14 Uhr	10
16:14 Uhr	70
16:15 Uhr	10
16:15 Uhr	5
16:17 Uhr	4
16:17 Uhr	7
16:18 Uhr	20
16:20 Uhr	4
16:23 Uhr	8

Summe
(+/- 30) **367**
~17/Anflug

06.01.2015
(SU MUN 16:36 Uhr)

Uhrzeit	Anzahl
16:25 Uhr	80
16:29 Uhr	350
16:29 Uhr	8
16:33 Uhr	14
16:33 Uhr	50
16:36 Uhr	9
16:38 Uhr	2
16:38 Uhr	6
16:39 Uhr	6
16:39 Uhr	1
16:39 Uhr	6
16:40 Uhr	7
16:41 Uhr	8
16:41 Uhr	8
16:42 Uhr	2

Summe
(+/- 80) **557**
~37/Anflug

29.01.2015
(SU MUN 17:08 Uhr)

Uhrzeit	Anzahl
16:48 Uhr	40
16:50 Uhr	100
16:51 Uhr	14
16:55 Uhr	200
16:56 Uhr	1
16:57 Uhr	37
17:00 Uhr	12
17:03 Uhr	300
17:06 Uhr	9
17:08 Uhr	3
17:09 Uhr	4
17:10 Uhr	50

Summe
(+/- 100) **770**
~64/Anflug

20.02.2015
(SU MUN 17:41 Uhr)

Uhrzeit	Anzahl
17:50	70
17:52	650
17:54	100
17:55	10
17:56	25

Summe
(+/- 100) **855**
~170/Anflug

Aus den Daten geht hervor, dass mindestens 350 - 400 Stare den ganzen Winter über im Gebiet ausharrten. Ob die Zunahme während des Winters durch frühe Rückkehrer zu erklären ist, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden. Denkbar wäre auch, dass der Umkreis, aus dem die Stare den Schlafplatz anfliegen, größer wurde. Auffällig war ihr Verhalten beim Einflug zum Schlafplatz. Während im Dezember die meist kleinen Gruppen (~17/Anflug) sofort im Schilf landeten, wurden diese bis Februar immer vorsichtiger und kreisten oft mehrere Minuten über dem Gebiet, bevor sie sich mit durchschnittlich ca. 170 Ex./Anflug niederließen. So kreiste am 20.02.2015 ab 17:40 Uhr zunächst ein Schwarm mit geschätzten 150 Exemplaren über dem Schlafplatz. Dazu gesellten sich immer wieder kleinere Gruppen und Schwärme, bis dieser mit etwa 650 Exemplaren um 17:52 Uhr, erst nachdem bereits vorher eine Gruppe mit etwa 70 Exemplaren niederging, vollends landete. Vermutlich ist dieses Verhalten durch Feinde zu erklären, die sich eben-

falls am Schlafplatz einfanden. So saß am 29.01.2015 ein Sperber *Accipiter nisus* unmittelbar neben dem Schlafplatz auf einer Weide und auch am 20.02.2015 kam es nach der Landung des großen Schwarmes, vermutlich durch einen „Bodenräuber“, wohl zum Tod eines Vogels, was am lauten Geschrei zu erkennen war. Am 20.02.2015 landete in der späteren Dämmerung eine Große Rohrdommel *Botaurus stellaris* am Rand des Schlafplatzes. Ob dies Zufall war oder ob die Dommel die Nähe der Stare möglicherweise sogar zu ihrem Schutz nutzte, bleibt offen. Auch ist unklar, wieso die Stare sich am 06.01.2015 (wie lange?) etwa 250 m nordwestlich vom eigentlichen Schlafplatz zum Nächtigen einfanden (Abb. 2). Am 21.12.2014 und wohl noch einige Tage länger war ein Biber in der Dämmerung im Schilf direkt am Schlafplatz aktiv. Dies könnte vielleicht der Grund für das vorübergehende Ausweichen der Stare gewesen sein. Bei einem letzten Besuch am 03.03.2015 landeten dann schon über 3000 Exemplare im Schilf.



Abb. 1: Traditioneller Starenschlafplatz an der Salzachmündung, Nähe Pumpwerk Bergham



Abb. 2: Während der Zählungen als Schlafplatz genutzte Bereiche



Abb. 3: Der mit etwa 650 Exemplaren größte Schwarm (Teilausschnitt) am 20. Februar 2015 ca. 17:50 Uhr, kurz vor dessen Landung

Über die Gründe, weshalb es gerade im Winter 2014/15 zu dieser doch recht individuenstarken Überwinterung kam, kann nur spekuliert werden. Winter, die bis in den Januar hinein vergleichbar mild waren, gab es in den letzten Jahrzehnten einige. Dem Winter 2014/15 ging aber bereits ein Winter voraus, der mit mehr als 3°C über Durchschnitt einer der mildesten seit Beginn der Wetteraufzeich-

nung Ende des 19. Jahrhunderts in Deutschland war. Allerdings war der von 1990 mit 3,1°C über dem Durchschnitt noch wärmer und es hatte davor, 1988 und 1989, zwei ebenfalls zu milde Winter in Serie gegeben (Wetterstation Hohenpeißenberg). Hoher Brutefolg in der Saison 2014 allgemein, sowie von Staren, die bereits den Winter 2013/14 nördlich der Alpen vergleichsweise verlustarm

verbrachten, könnten zur Überwinterung weit östlich der normalen Zone beigetragen haben.

Da Stare in der Bevölkerung (mit Ausnahmen) einen hohen Beliebtheitsgrad haben, ist denkbar, dass sich die Art der Winterfütterung darauf einstellen wird, wenn immer häufiger

Stare die Futterstellen aufsuchen. Dies könnte zu einem weiteren Anstieg der Überwinterungszahlen führen. Andererseits könnten einige strenge Winter die „Überwinterer“ auch wieder stark dezimieren.

Summary

Starling *Sturnus vulgaris* Use a Winter Roost Close to the Mouth of the River Salzach, South-eastern Bavaria for the First Time During the Winter of 2014/15

A traditional roosting place in a reed bed at the River Inn close to the mouth of the River Salzach was used by several hundred Starlings in the winter of 2014/15 (cf. table). This is the first proved wintering of Starlings in signifi-

cant numbers least for the past half a century in the region of South-eastern Bavaria several hundred kilometres east of the normal winter range i. e. the valley of the River Rhine.

Quellen

Internet:

[http://de.wikipedia.org/wiki/Star_\(Art\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Star_(Art))

<http://www.lbv.de/aktiv-werden/stunde-der-wintervoegel/ergebnisse-bayern0.html>

<http://sdw2015.lbv.de/index.php?id=auswertung>

REICHHOLF, J.H. (2013): Faunistisch-ökologische Mitteilungen vom Unteren Inn (1)
Mitt. Zool. Ges. Braunau Bd. 11 (1): 23 - 24.

WÜST, W. (1986): Avifauna Bavariae Bd. II, Ornithologische Gesellschaft in Bayern
Verlag: Gebr. Geiselberger, Altötting.

Anschrift des Verfassers:

Walter Sage
Seibersdorfer Str. 88a
D-84375 Kirchdorf am Inn

E-Mail: WSLep@gmx.de

MITT. ZOOL. GES. BRAUNAU	Bd. 11, Nr.3: 320	Braunau a. I., Dezember 2015	ISSN 0250-3603
--------------------------	-------------------	------------------------------	----------------

BUCHBESPRECHUNG

WEBER, Ewald (2015):

Der Fisch, der lieber eine Alge wäre

Das erstaunliche Zusammenleben von Tieren und Pflanzen

C. H. Beck Verlag, München. 245 Seiten, 50 Farbbildungen,

gebunden € 19,95 (D) / 20,60 (A), als eBook € 15,99.

ISBN 978 3 406 66026 9

Erstaunliches tut sich zwischen Tieren und Pflanzen. Der Untertitel drückt tatsächlich weit besser als der Haupttitel aus, worum es in diesem flott geschriebenen und informativen Buch geht – am wenigsten handelt es vom Fisch, der lieber eine Alge wäre (Fetzenfisch). Vielmehr geht es um die Wechselwirkungen zwischen den Blüten und ihren Bestäubern, um die Verbreitung von Samen und Früchten durch Tiere, um die Merkwürdigkeiten bei der Bildung von Gallen an Pflanzen, um Fragen, warum manche Tiere so groß (geworden) sind, um die Pflanzen, die Insekten fangen, um „gefälschte“ Signale, um Inhaltsstoffe von Pflanzen, die auch Menschen seit Urzeiten als Drogen nutzen, und schließlich um das Schwinden der Lebensvielfalt, der Biodiversität. Der an der Universität Potsdam lehrende Schweizer Biologe Ewald Weber benutzt einen Schreibstil, der sein Buch für Jugendliche und Erwachsene attraktiv macht, die noch kaum über Naturkenntnisse verfügen. Dabei kamen einige Flüchtigkeiten zustande,

die bei den folgenden Auflagen korrigiert werden sollten. So liegt Hawaii nicht „mitten in der Südsee“ (S. 73), die Kastanienminiermotte wurde aus dem südöstlichen Balkan eingeschleppt (S. 86), den Würzzusatz im Bier liefern die gereiften weiblichen Zapfen, Gorillas sind aufgrund ihres Gewichts keine Baumbewohner (auch wenn sie gut klettern können) und es gibt nicht „den Borkenkäfer“, sondern eine ganze Anzahl verschiedener Arten. Schließlich widersprechen auf S. 220 die Feststellungen einander. „Die Tiere leben tatsächlich wild“, nämlich die Wisente und Przewalski-Pferde auf der Döberitzer Heide bei Berlin, und ...“täglich ist ein Tierpfleger unterwegs“. Ganz so frei und wild können Großtiere, die auf für deutsche Verhältnisse großen Flächen ausgewildert wurden, doch nicht sein. Aber das sind Kleinigkeiten, die den Lesegenuss nicht wirklich schmälern. Es steckt ja so viel Spannendes in diesem Buch!

Josef H. Reichholf

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Zoologischen Gesellschaft Braunau](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [11_2015](#)

Autor(en)/Author(s): Sage Walter

Artikel/Article: ["Erstmalige Überwinterung" von Staren *Sturnus vulgaris* in größerer Zahl im Inn-Salzachgebiet, Südostbayern, im Winter 2014/15 315-319](#)